

Bürgermeister für Wolfsabschuss

Appell an Umweltminister Lies nach mehreren Sichtungen

Kristina Müller

Eine gerissene Kuh in Wipplingen heizt die Diskussionen um den Wolf wieder an. Kurz vor dem Vorfall haben die Gemeinde Renkenberge und die Samtgemeinde Lathen nach mehreren Wolfssichtungen einen Appell an Umweltminister Lies gerichtet.

Etwas unscharf und wackelig sind die Videos, die Renkenberges Bürgermeister Heiner Bojer und Lathens Samtgemeindecbürgermeister Helmut Wilkens unserer Redaktion zeigen. Und dennoch ist darin eines relativ deutlich zu erkennen: Wölfe. Unmittelbar neben einem Wohngebiet überqueren sie die Ackerflächen entlang der Wohnbebauung und ziehen in Richtung Wald weiter. Anwohner hatten ihre Sichtungen dokumentiert – und es sind keine Einzelfälle. Etwa alle zwei Tage lassen sich die Tiere Bojer zufolge in der Nähe des Orts blicken. Für den Bürgermeister Grund zur Sorge, zumal das besagte Wohngebiet bald noch in Richtung des Waldes „Wippinger Tankenkamp“ erweitert werden

soll. „Wie sollen wir das den jungen Familien, die da hinzuziehen wollen, vermitteln?“, gibt Bojer zu bedenken.

„Das geht so einfach nicht weiter. Der Wolf ist und bleibt ein Raubtier“, betont er. Er sieht besonders auch die Kinder in dem Wohngebiet gefährdet. Anwohner hätten bereits Bedenken, ihre Sprösslinge auf dem heimischen Spielplatz alleine zu lassen. „Es ist eine Frage der Zeit, bis etwas passiert“, ist sich Bojer sicher. „Und wer übernimmt dann hinterher die Verantwortung?“

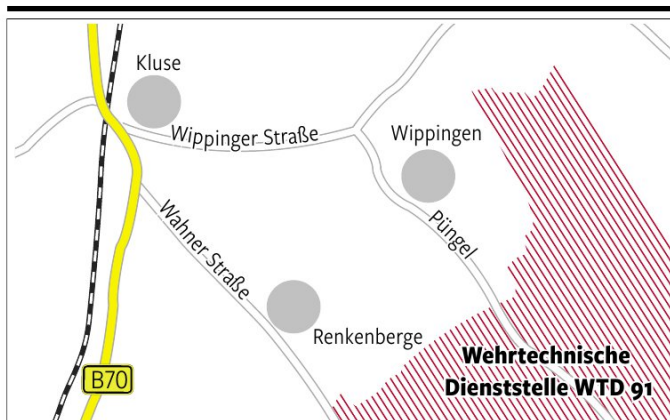
Bestandsreduzierung gefordert

In einem Brief an den niedersächsischen Umweltminister Olaf Lies (SPD), der am Dienstag den Postweg angetreten hatte, machen Bojer und Wilkens ihre Bedenken deutlich und fordern ihn auf, im Hinblick auf die Wolfsstrategie des Landes in den vergangenen Jahren „zeitnah eine Anpassung der landesweiten Vorgehensweise umzusetzen“. Konkret: eine Absenkung des Schutzniveaus für Wölfe, damit so gezielte Entnahmen und Bestandsreduzierungen mög-

lich werden. „Wir wollen den Wolf nicht auslöschen“, betont Wilkens. „Er muss nur kontinuierlich bejagt werden“, ergänzt Bojer. Das hätte den zusätzlichen Effekt, dass das Tier dadurch deutlich scheuer werde und den Menschen künftig meide.

Die beiden Bürgermeister sehen vor allem die bauliche Entwicklung des Ortes und das dörfliche Leben gefährdet. „Die zahlreichen politischen Diskussionen bedürfen daher zwingend in der Form eines Abschlusses, als dass keine weitere Zeit zulasten der Sicherheit unserer Einwohner verschwendet wird“, schreiben sie in ihrem Brief – in Andeutung an die Umweltministerkonferenz im April, bei der sich auf keine bundesweit einheitlichen Regelungen zum Abschuss geeinigt werden konnte. „Wir sind hier auf dem Lande, wir haben hier die Probleme mit dem Wolf“, kritisiert Wilkens die Haltung in den Stadtstaaten.

Diese Probleme hätten sich einmal mehr eindrucksvoll im Nachbarort gezeigt. In nur rund drei Kilometer Luftlinie Entfernung von den Wolfssichtungen in Renkenberge wurde in der Nacht zu Mittwoch – als der Brief bereits in Richtung Umweltministerium unterwegs war – eine 800 Kilogramm schwere Kuh gerissen. Jäger vermuten Wölfe als Täter, die Ergebnisse des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) stehen noch aus. „Wenn schon eine 800-Kilogramm-Kuh angefallen wird, dann sind wir niemals sicher“, zeigt sich Bojer besorgt.



Grafik: NOZ/Heiner Wittwer